

Winterweizen und Roggen sind schon eingesät

Die Sanierungsarbeiten auf dem Hofgut Maxau laufen auf Hochtouren / Gaststätte soll ab 1. Juli in Betrieb gehen

Von unserem Redaktionsmitglied
Patrizia Kaluzny

Ein Gerüst verdeckt die historische Hofschänke. Bevor die Fassade einen neuen Anstrich bekommt, muss noch der Putz an einigen Stellen ausgebessert werden. Auch im Inneren des alten Gasthauses auf dem Hofgut Maxau wird eifrig gearbeitet. Noch bleibt eine Menge zu tun, bis die Gaststätte neben den alten Kastanienbäumen ihre Türen für hungrige Gäste öffnet, doch Pächter Norbert Hochmuth hat schon mal seine Fühler nach geeignetem Personal ausgestreckt. „Gute Leute stehen nicht an jeder Straßenecke“, weiß der Landwirt

Umbau kostet knapp 2,8 Millionen Euro

aus Erfahrung. Zusammen mit seinem Kompagnon Andreas Schmid, einem Agrarbiologen, führt und bewirtschaftet Hochmuth seit verganginem Herbst das 150 Jahre alte Hofgut im Tiefgestade, das die Stadt 2005 vom Markgrafen von Baden kaufte.

Nicht nur die Gaststätte ist noch eine Baustelle, auch um das Gutshaus und die angrenzenden Gebäude türmen sich Bauschutt und Erde. Im Hof parken nicht nur Hochmuths Trecker, sondern auch Bagger und Baustellenfahrzeuge. „Auch wenn es vielleicht nicht so aussieht, wir sind im Zeitplan“, versichert Bürgermeister Michael Obert. Am 1. Juli sollen die umfangreichen Umbau- und Renovierungsarbeiten im Hofgut Maxau fertig sein. Bereits am 6. Juli soll dort die Verleihung des Titels „Badener des Jahres“ stattfinden.

Nicht nur das Gasthaus bekommt eine neue Küche und Einrichtung, auch der Wohnbereich, in den Norbert Hochmuth mit seiner Familie einziehen wird, muss saniert werden. Der Zustand des Hofguts sei nicht mehr der beste gewesen, so



DAS HOFGUT MAXAU ist noch eine große Baustelle. Für 2,8 Millionen Euro putzt die Stadt das historische Ensemble im Tiefgestade heraus. Ab 1. Juli soll die Gastronomie öffnen.
Foto: jodo

Obert. Leitungen für Strom und Frischwasser mussten neu verlegt werden. Außerdem bekommt das Knielinger Museum, das im ehemaligen Hühnerstall des Hofguts untergebracht ist, eine neue sanitäre Anlage.

Knapp 2,8 Millionen Euro nimmt die Stadt in die Hand, um das historische Hofgut und die Gaststätte, inklusive der Außenanlage auf dem Grundstück zum

Stadtgeburtstag 2015 herauszuputzen. Nach den Plänen der Stadt soll das Hofgut samt einem Hofladen und Gastronomie zu einem Anziehungspunkt im Landschaftspark Rhein werden, den sich die Stadt alles in allem rund fünf Millionen kosten lässt (die BNN berichteten). Obert ist sich sicher: „Es wird ein gut besuchtes, attraktives Ausflugsziel werden.“ Man wolle den Menschen den

Rhein wieder stärker ins Bewusstsein bringen. Auch wenn der Rhein vor den Toren der Stadt fließt, „der Fluss gehört zu uns“, so Obert.

Noch haben auf dem Hofgut vor allem die Handwerker das Sagen, untätig war Norbert Hochmuth dennoch nicht. „Wir haben bereits die Felder bestellt“, berichtet der Landwirt, der ebenso wie sein Kollege Schmid aus Rüppurr

stammt. Im vergangenen Herbst, nachdem der Pachtvertrag unterzeichnet war, säte Hochmuth Wintergetreide ein, Winterweizen und Roggen. Jetzt im Frühjahr kamen außerdem Braugerste und zwei Sorten Körnermais dazu. Insgesamt bewirtschaftet Hochmuth beim Hofgut Maxau eine Fläche von 150 Hektar. „Unser Ziel ist es in Zukunft das Getreide auch hier auf dem Hof weiterzuverarbeiten“, sagt Hochmuth, der Karlsruhe 1997 den Rücken kehrte und in der Pfalz einen Betrieb übernahm, und sich nun freut, zurück in der Heimat zu sein.

Ein Feldstreifen gegenüber der Einfahrt zum Hofgut wurde als Schaufläche

Der Landwirt hat die Felder bereits bestellt

angelegt: Dort wachsen unter anderem Sommergerste und Winterweizen, Hochmuth hat aber auch verschiedene Blütmischungen eingesät. Die sollen später nicht nur das menschliche Auge erfreuen, sondern zum Beispiel auch die Bienen.

Kein Bauernhof ohne Tiere: Moderne Hochleistungskühe werden Besucher jedoch ganz bestimmt nicht im Tiefgestade antreffen. „Im Gespräch sind Hinterwälder Rinder“, sagt Helmut Kern, der Leiter des Gartenbauamtes. Die kleinen bunten Rinder stammen ursprünglich aus dem Südschwarzwald, sind sehr robust und landschaftsverträglich. Auch Schafe und Ziegen könnte sich Kern gut vorstellen.

Welche Tiere auf dem Hofgut leben werden, entscheide der Landwirt, so der Gartenbauamtchef. Einen Streichelzoo wird es laut Kern auf jeden Fall nicht geben. Denn das Konzept des Hofguts Maxau sieht eine erlebbare Landwirtschaft vor. Und dazu gehören auch Nutztiere, die der Fleischgewinnung dienen.